

Die Entstehungsgeschichte des Romans

»Die 40 Tage des Musa Dagh«

Medshi Pirumowa

Anlaß für die Entstehung des Romans *Die 40 Tage des Musa Dagh*, so bezeugt Franz Werfel, war folgendes Erlebnis: Im Jahre 1927 besuchte er in Damaskus eine Teppichweberei, wo armenische Kinder bei der Arbeit saßen. In ihren Augen spiegelten sich die Greuel der Pogrome wider, deren Zeugen und Opfer sie waren. Über die grauenvollen armenischen Pogrome wußte Werfel bereits aus Zeitungen, aber der Anblick der verstümmelten und halbverhungerten Kinder machte auf ihn einen derart gewaltigen Eindruck, daß er beschloß, darüber einen Roman zu schreiben. In Wien, in der Kongregation der Mechitaristen, einer religiösen und wissenschaftlichen armenischen Organisation, studierte er drei Jahre lang die heroische Geschichte Armeniens, seine Bräuche, die Geschichte der armenischen Kirche und ihre Bedeutung für die Lebenskraft des Volkes.

Armenien und die anliegenden Länder, die sich im Schnittpunkt der Wege von West nach Ost befanden und eine bevorzugte strategische und wirtschaftliche Position einnahmen, waren ein ständiger Ort für blutige Kriege. Armenien erlebte Zeiten eines steilen Höhenflugs und solche tragischen Niedergangs, seine Städte und Dörfer standen in voller Blüte und verwandelten sich bald darauf in rauchende Ruinen. Aber Armenien entwickelte sich stets im Zuge der Zivilisation, und das geistige Leben seines Volkes hörte auch in den allerschwersten Prüfungen nicht auf zu bestehen.

Im Jahre 405 schuf der altarmenische Denker und Forscher Mesrop Maschtoz (362-440) das armenische Alphabet. In jenen Jahren, als Armenien im Kampf gegen einen starken Feind seine Unabhängigkeit verlor, wurden Schrifttum und Kultur zu einem wichtigen Faktor im Kampf gegen eine geistige Versklavung und Assimilierung.

Die ihre Unabhängigkeit einbüßenden Armenier wurden aber zu einer aktiven intellektuellen Kraft für ihre neuen Vaterländer.

Trotz der Unterdrückung durch asiatische Despoten blieben die Armeenier stets Verteidiger einer humanen Zivilisation. Zusammen mit den Griechen entwickelten sie in der Türkei die Industrie, die Landwirtschaft und den Handel. Neue Erzeugnisse aus Silber und Stickereien, an denen sich Europa begeisterte, wurden meistens von Armeniern hergestellt. Die wunderschöne Moschee Sulejmanije ist ein Werk des Architekten Sinan, eines gebürtigen Armeniers. Armenier waren ebenfalls die Balian, Architekten, die die Paläste Bejlerbey, Tschirakan und Dolma-Bachtsche erbauten, die

nach Théophile Gautier einem venetianischen Palazzo nicht unähnlich, vom Canale Grande an die Ufer des Bosporus versetzt wurden, jedoch als weitaus luxuriöser, größer, besser ausgestattet und eleganter gelten.

Beim Studium der armenischen Geschichte schrieb Werfel, daß jeder, der die armenische Geschichte liest, sich zwangsläufig die Frage stellt, warum einem Volk (friedliebend und mit großen Talenten, voll von Ideen und mit einer tiefen Seele) das Recht auf Leben genommen werden mußte.

Und auch den fleißigsten Schüler hätte die Ausdauer von Werfel, dem die Bibliothek der Mechitaristen in Wien zur Verfügung stand, in Staunen versetzt; denn er las über 100 Bände zur armenischen Geschichte und Kultur. Besonders tiefeschürfend waren seine Forschungen über die tragischen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit des armenischen Volkes.

Werfel wendete sich an den französischen Gesandten in Wien und dieser übergab ihm französische Untersuchungsprotokolle über die Greueltaten der jungtürkischen Regierung, sowie die Zeugenaussagen von Überlebenden und Dokumente über jenen heldenhaften Freiheitskampf einer Gruppe Aufständischer aus dem Musa Dagh.

Der Roman *Die 40 Tage des Musa Dagh* erschien in deutscher Sprache im Jahre 1933 in Wien. Einem Journalisten gegenüber äußerte Werfel, daß er bei den Wiener Mechitaristen Hunderte von Bänden durchstudiert und acht Monate lang Tag und Nacht gearbeitet habe, um diesen Roman zu schreiben. Einmal habe er sich dabei fast übernommen, da er eine Stelle dreimal redaktionell überarbeitet und umgeschrieben habe.¹

In Amerika erschien der Roman erstmals in englischer Sprache im November 1934, er wurde vom Verlag »Wiking Press« in einer Übertragung von Geoffrey Tenelop ediert, die Auflage betrug 200 000 Exemplare. Dreißig Jahre lang blieb der Roman neben anderen Werken der Weltliteratur in der Serie »Bibliothek zeitgenössischer Romane«. Er wurde so populär, daß seine Auflage im Jahre 1965 die Millionengrenze überschritt.

Im Jahre 1935 fiel bei der Übertragung des Romans in die armenische Sprache dem Übersetzer Erwand Ter-Andreassian auf, daß in der englischen Übersetzung über tausend Zeilen aus verschiedenen Teilen des Romans fehlten und Stellen ausgelassen worden waren, wie z.B. die Erscheinung Stefans im Feindeslager, um die Bibel Iskuhi zu retten, oder der Vortrag des Gedichts von Daniel Waruschans »Die Wiege der Armenier«.

¹ Lraber, in armenischer Sprache erscheinende Zeitung, New York 1965, 13. November, Nr. 36.

Von 1934 bis 1935, also im Verlauf eines Jahres, wurde der Roman in 36 Sprachen der Welt übertragen, und im Jahre 1964 sogar von Paruir Mikaelian aus dem Deutschen ins Armenische übersetzt und vom Verlag Armgosidat mit einer Auflage von 50 000 Exemplaren herausgegeben. Auch später erlebte der Roman noch mehrere hohe Auflagen.

Die große Popularität des Romans in der Heimat Werfels belegt seine Herausgabe in Österreich 1979, 1980 und 1981 im Taschenbuchformat, alle mit einer hohen Auflage.

Als Journalisten Werfel fragten, was ihn zur Schaffung des Romans veranlaßt habe, antwortete er, daß die Idee, über die Armenier zu schreiben, während des Ersten Weltkrieges in ihm gereift sei, als er europäische Zeitungen gelesen und sich mit der Tragödie des armenischen Volkes bekanntgemacht habe. Er war von der Unmenschlichkeit dieses Verbrechens derart erschüttert, daß er geschworen hatte, dies alles in einem historischen Roman zu verarbeiten. In Syrien hatte er armenische Kinder gesehen, junge Burschen, unglückliche Splitter eines verfeimten Volkes, in deren Augen sich Ruhm und Schrecken der Vergangenheit widerspiegeln.²

Der Roman ist ebenso wie alle anderen Schöpfungen Werfels von tiefer Menschlichkeit erfüllt. Dort, wo es möglich ist, sucht er das Menschliche, das dem Barbarentum widersteht. Er war überzeugt, daß der Platz des heutigen Nationalismus morgen durch das Verständnis für hohe nationale Werte eingenommen werde.

In dem Roman *Die 40 Tage des Musa Dagh* zeigt Werfel das Schicksal eines Häufleins von Menschen, die, von der ganzen Welt losgerissen, ihr Leben, ihre Selbständigkeit und ihren Glauben gegen die Jungtürken verteidigten.

Werfel verurteilte den Genozid an den Armeniern im Osmanischen Reich und warnte die Welt vor den blutigen Folgen der nationalistischen Politik der militaristischen Kreise Deutschlands. Am Beispiel des heldenhaften Kampfes der Bergbewohner lehrte er die Menschen, wie man durch Selbstaufopferung Freiheit und Unabhängigkeit behaupten kann.

Die herannahende Drohung eines faschistischen Terrors löste in den Herzen der für die Zeitereignisse sensiblen Menschen Europas und Amerikas Unruhe aus. 1930 setzt E. Hemingway bei einer Neuauflage seines Sammelbandes »In unserer Zeit« eine Einleitung »Im Hafen Smirna« hinzu. Die Unruhe und die Sorge um das Schicksal der Menschheit spürt man aus allen seinen Werken, so z.B. wenn er darstellt wie die

² Lraber, ebenda.

Griechen den Greueltaten der Türken zum Opfer fielen in den Jahren 1921-1922. „Schwerlich kann man wohl die Ufer der Smirna vergessen. Was schwamm da nicht alles in seinem Wasser. Zum ersten Mal im Leben bin ich soweit, daß mir das nachts im Traum erscheint“, schrieb der große Romanschriftsteller.

Setzt sich Hemingway für die Opfer türkischer Gewalt ein, so nimmt Werfel aus der armenischen Tragödie von 1915 den Aspekt der heroischen Selbstverteidigung heraus und damit die Idee eines aktiven Kampfes gegen die Gewalt.

In der Zeit wütender Repressionen vonseiten türkischen Machtgewaltigen und trotz der Versuche, die armenische Bevölkerung zu entwaffnen, leisteten die Armenier in einigen Gebieten den türkischen Gendarmen und den regulären Truppen erbitterten Widerstand. Weithin bekannt ist die heroische Selbstverteidigung von Wana, die über einen Monat andauerte. Heftiger Widerstand wurde auch im benachbarten Muschsker Bezirk geleistet. Mehrere Monate lang tobte ein Kampf zwischen den Jungtürken und den 30 000 Einwohnern des kleinen Bergbezirks Sasum, der sich schon immer durch seine Freiheitliebe und Kampfesmut ausgezeichnet hatte. Nur durch den Mangel an Lebensmitteln und Munition kam es zu einer Niederlage.

Am heroischsten war die Selbstverteidigung der Armenier im Bezirk Adana, die auf dem Musa-Berg geplant wurde. Dieser Tragödie widmete Franz Werfel seinen Roman *Die 40 Tage des Musa Dagh*. Eine Gebirgskette des Amanos heißt Musa ler (Musa-dag). Sie befindet sich 200 Kilometer nordwestlich von Antiochia, die in sich das südwestliche Randgebiet des Alexandretsker Gebiets einschließt. Ein Gebiet, das von Armeniern bevölkert war, heißt Dshebel musa oder Suedija. Bekannt sind hier die Dörfer Adim Abibli, Jeogonolug, Chdrbek, Wagen und Kebusije. Das Dorf Kebusije liegt am Fuße des Berges, am Ufer des Mittelmeeres. Hier, an den Ufern der Bucht Antiochiens, kam es zu diesem heroischen Ereignis, das zum Inhalt von Werfels Roman werden sollte. Sich dem Befehl der türkischen Mächte, sich in die Wüste von Mesopotamien zu begeben, widersetzend, machten sich 5000 Aufständische — Männer, Frauen und Kinder der genannten sechs Dörfer — auf den Weg zum felsigen Berg Musa und organisierten einen heldenhaften Widerstand. Die schlecht bewaffneten und mit wenig Nahrungsvorräten versehenen Menschen verteidigten sich heldenhaft und warfen die wütenden Attacken der türkischen Truppen und der sich ihnen anschließenden bewaffneten Freiwilligen zurück und griffen mutig deren Stellungen an, wodurch sie den Gegner schwächten und Proviant und Munition erbeuteten. Da die Türken die Hoffnung aufgegeben hatten, die Aufständischen im Kampf zu besiegen, verlegten sie sich aufs Aushungern. Sie zogen einen dichten Ring um die Armenier und schnitten sie vom Land, also von der Außenwelt, ab. Die steilen Ufer und fehlenden Landungsmöglichkeiten hielten die Türken davon ab, die Aufständischen auch vom Meer aus

abzuschneiden. In der so entstandenen Lage, zumal die Zahl der Verwundeten rasch anstieg und Proviant nur noch für ein paar Tage vorhanden war, traf das Komitee der Aufständischen die einzig richtige Entscheidung — Rettung über das Meer. Diese Idee wurde erst am dreiundfünfzigsten Tag des heldenhaften Widerstands verwirklicht, als am Horizont das französische Schiff »Guichen« auftauchte, und die herangeschwommenen Bergbewohner dem Kapitän gegenüber ihre Bitte um Rettung ausgesprochen hatten. Bald darauf kam ein zweites Schiff des französischen Geschwaders, die »Jeanne d'Arc« (Ist es nicht symbolisch, daß das Schiff so einen klangvollen, der Tragödie der Bergbewohner entsprechenden Namen trug?), und nahm die Verteidiger des Berges Musa und deren Familien, insgesamt 4058 Armenier, an Bord und stach unter dem Schutz der Bordwaffen in See.

So endete die legendäre Geschichte eines heldenhaften Kampfes eines Häufleins von Armeniern gegen eine Horde türkischer Söldner, eines Kampfes, der zur Hymne an den Mut und die Standhaftigkeit des Geistes eines freiheitsliebenden Volkes wurde.

1947 kehrten die ruhmreichen Verteidiger des Berges Musa nach Sowjetarmenien zurück; unter ihnen war auch einer der Leiter des Verteidigungskampfes, Jesai Jagubian. Die meisten von ihnen ließen sich in Jerewan, im Etschmiadsiner und in Wediner nieder.

Franz Werfel baute seinen Roman auf authentischem Material auf, indem er die Mitteilungen von Augenzeugen des armenisch-türkischen Pogroms zu Hilfe nahm, die vom Vorsitzenden der deutsch-armenischen Gesellschaft Pastor Johann Lepsius »Der Kreuzweg des armenischen Volkes« vorbereitet worden waren. Der Autor stellt Lepsius so dar, wie er in Wirklichkeit war. Die moralischen Konzeptionen des Humanismus Lepsius' stimmen mit den Konzeptionen Franz Werfels überein, und eben deshalb wird Lepsius zum Ausdruck der Idee und der Beziehung des Autors zu den vor sich gehenden Ereignissen, und sein Gespräch mit Enver Pascha ist im Roman mit historischer Genauigkeit wiedergegeben.

Die Helden des Romans *Die 40 Tage des Musa Dagh* hatten reale Prototypen: Dikran Andreasian, nach dessen Erzählung die Ereignisse beschrieben werden, Jesai Jagubian, Petros Dmlakian u.a.

Die Erzählung Dikran Andreasians über den heldenhaften Widerstand der Bergbewohner und über ihre Rettung an Bord der »Guichen« wurde 1915 im Novemberheft des ARARAT gedruckt. Dann fand diese Erzählung Eingang in beide Ausgaben des Sammelbandes von Lord Brais und wurde auch als Einzelbroschüre in französischer Sprache herausgegeben.

1935 erschienen die Memoiren T. Andreassians, in denen die Verteidigung noch ausführlicher beschrieben wird.

Dokumentarische Angaben über die Ereignisse von 1915 im Gebiet des Osmanischen Reiches sind in einem Sammelband angeführt, herausgegeben von der Akademie der Wissenschaften Armeniens unter der Redaktion von M.G. Nersisian.³

Der Roman *Die 40 Tage des Musa Dagħ* hat Eingang in die Herzen der Menschen vieler Länder der Welt gefunden. Im Juni 1968 brachte der Wiener Rundfunk auf Hörerwunsch einen Vorlesungszyklus aus dem Roman Franz Werfels *Die 40 Tage des Musa Dagħ*. In Buenos Aires wurde der Roman von Gireir Mosian verfilmt. Das Armenische Fernsehen brachte die Uraufführung eines TV-Stücks zum gleichnamigen Roman Franz Werfels. Zwei Armenier, hervorragende Vertreter der französischen Kultur — der Schriftsteller Henri Truaja und der Filmregisseur Henri Verney —, trugen sich mit der Idee einer Verfilmung des Romans *Die 40 Tage des Musa Dagħ*.

Schon 1935 beschloß die Filmgesellschaft »Metro-Goldwyn-Meyer« einen Film nach Werfels Roman zu drehen. Die Regisseure Elliot Kerner und Jerry Kertschwin begannen mit den Dreharbeiten unter Mitwirkung bekannter Schauspieler wie Clark Gabel und William Geswer. Unter dem Druck des türkischen Präsidenten M. Kemal, der damit drohte, daß, er alle Filme des genannten amerikanischen Filmstudios in seinem Land verbieten werde, wurden letztlich die Dreharbeiten eingestellt. Später befaßten sich E. Kertner und J. Kertschwin noch einmal mit diesem Gedanken.

1965, als sich der Genozid an den Armenier zum fünfzigsten Mal jährte, organisierte die Kulturgesellschaft Tekejans in Beirut einen Wettbewerb für das beste Drama zu Werfels Roman *Die 40 Tage des Musa Dagħ*. Die Arbeit des sowjetisch-armenischen Dramaturgen Melk Kotscharjan errang unter dem Titel »Die Söhne des Musa ler« den begehrten Preis. Der Autor verzichtete auf die Prämie zugunsten des Theaterkollektivs, das den Namen des armenischen Schauspielers Wagram Papasian trägt, und das erstmals ein Schauspiel nach dem Roman Franz Werfels inszenierte.

Immer neue Belege für die wachsende Beliebtheit des Romans *Die 40 Tage des Musa Dagħ* treten in Erscheinung. So wurde der Roman 1970 ins Rumänische übersetzt und vom Bukarester Verlag »Univers« herausgegeben. Der Roman wird in immer mehr Sprachen übertragen und in großen Auflagen in vielen Ländern der Welt verkauft. 1970 teilte der Lehrstuhlleiter für Naturwissenschaft an der Budapester Universität Magyarádi Sándor, Professor M. Melikian während dessen Aufenthalt in Ungarn mit, daß der

³ Genozid der Armenier im Osmanischen Reich, hrsg. von der AdW der Armenischen SSR, 1966.

Roman *Die 40 Tage des Musa Dagh* einer breiten ungarischen Öffentlichkeit bekannt ist.

Auch die Musikwissenschaft beschäftigt sich mit diesem Roman. Armenische Komponisten haben eine Reihe sinfonischer Werke zu den Romanmotiven geschaffen. Im Bereich der Oper wäre das ergreifende Werk des tschechischen Komponisten Josef Matej zu nennen. Das Libretto dazu schrieb der tschechische Schriftsteller František Kafka.

Das Interesse am Schaffen Franz Werfels wächst ständig. Solange in der Welt Gewalt herrscht, werden seine Bücher den Menschen unentbehrlich sein.